



Abend-

Zeitung.

209.

Mittwoche, am 1. September 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [F. H. H.]

### Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Den gefüllten Becher in der Hand, freudig, als sey sie dem Kerker entlassen, verließ Marie den Saal. Von Jedermann, dem sie begegnete, freundlich begrüßt, eilte sie mit Schätzen beladen, die sie gern für das Wiedergefundene hingeben wollte und mit dankbarem Gefühle für den ehrwürdigen Oberhofmeister, der sie aus so peinlicher Lage gerissen hatte, in ihre Wohnung zurück. Sie konnte ihm auch danken, denn von dem Augenblicke an, da sie den Saal verlassen hatte, war das wilde Jauchzen und der Lärm noch ärger geworden, ihr Lob erscholl von jedem Munde und obgleich es in geziemenden Ausdrücken geschah, würde sich doch ihr Zartgefühl dadurch beleidigt gefühlt haben.

Bring' den großen Pokal, Mundschenk! — rief mitten unter dem Jauchzen der Gäste jetzt Markgraf Albrecht. — Und Euch, hochgelahrter Herr, bitte ich zu bleiben! wendete er sich zu dem Magister Körper, für den der große Pokal immer das Zeichen zum Aufbruch war, denn wenn dieser die Kunde machte, waren alle Zügel los und der geistliche Stolz konnte nicht mehr hoffen, durch seine Gegenwart die Unordnung zu hemmen.

Der Markgraf ließ nun den Becher bis zum Rande fallen. — Euch, dem Diener des Wortes, thue ich hiermit zuerst Bescheid! — sprach er ernst. — Es

gilt einer großen, wichtigen Sache, es gilt unserm Kriegzuge —

Hoffentlich wird er zum Heil des Glaubens geschehen! fiel der Hosprediger dem Markgrafen in die Rede.

Unterbrecht mich nicht immer, Meister! — rief ihm der Fürst unwillig zu und seine Stirne fürchte sich. — Hört lieber zu, was ich Euch sagen werde, so ziemt es sich! — Daß ich in den Krieg ziehen werde, wißt Ihr, Ihr Herren! — wandte er sich nun wieder zu seinen Gästen. — Gegen wen, blieb Euch bisher unbekannt. So will ich es Euch hiermit kund thun. — Er gab ein Zeichen, die Dienerschaft verließ den Saal. — Morgen, Graf Mannsfeld, brecht Ihr mit dem Fußvolk und Geschütz gegen Rotenburg auf, der Graf von Löwenstein wird Euch mit der Reiterei dahin folgen. Dort versammeln sich die deutschen Schaaren, die für Glauben, Vaterland und Freiheit gegen die spanische Tyrannei kämpfen werden.

Gegen des Kaisers Majestät? — riefen mehre Stimmen — Gegen Kaiser Karl geht der Zug? Bei Gott, ein gewagtes Unternehmen!

Nun? — fuhr der Markgraf heftig auf und sah wild im Kreise umher, besonders faßte er den Grafen von Castiel, der das Letzte gesprochen hatte, scharf in's Auge. — Wer keinen Muth hat, mit mir den Strauß zu wagen, der ziehe heim! Allein, versteht sich, seine Fahne bleibt bei mir. Wer nicht Muth hat, taugt nicht einmal an meiner Tafel, geschweige in